

4.4.–6.4.2018

Schauplatz Archiv. Objekt, Narrativ, Performanz

Internationale Tagung des Franz Nabl-Instituts für Literaturforschung

Dass „insgemein die Archiven wie ein vergrabener Schatz verborgen liegen“, bedauert das *Zedler'sche Universal-Lexikon 1732* und begründet die mangelnde Außenwirksamkeit harsch mit dem Misstrauen der Obrigkeit bzw. der Faulheit der Archivare. Heute scheint sich in vielen Archiven ein anderer Umgang etabliert zu haben: Dinge, die lange Zeit verborgen waren, von Kostbarkeiten bis zu Kuriosa, werden verstärkt einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Auch der Forschung erschließen sich neue Zugänge zu den Materialien. Die dritte Tagung in der Reihe „Literatur und Archiv“ wendet sich in einem übergreifenden Gespräch zwischen Fachwissenschaften und Praxis, Theorie und Management, Fragen der Zugänglichkeit, Repräsentation und Dissemination des institutionell verwahrten kulturellen Erbes zu.

Bereits erschienen:

Die Werkstatt des Dichters. Imaginationsräume literarischer Produktion (de Gruyter 2017)
Archive für Literatur. Der Nachlass und seine Ordnungen (de Gruyter 2018)

Konzeption:
Klaus Kastberger
Stefan Maurer
Christian Neuhuber

In Kooperation mit dem
Adalbert-Stifter-Institut
des Landes Oberösterreich/
Stifterhaus Linz

Franz Nabl-Institut/Literaturhaus Graz
Karl-Franzens-Universität Graz
Elisabethstraße 30, 8010 Graz
+43 (0)316 380-8360
literaturhaus@uni-graz.at



Weitere Informationen:
<https://franz-nabl-institut.uni-graz.at>

www.literaturhaus-graz.at



Schauplatz Archiv. Objekt, Narrativ, Performanz

Vortragende:

Bernhard Fetz, Direktor des Literaturarchivs, des Literaturmuseums, der Sammlung für Plansprachen und des Esperantomuseums der Österreichischen Nationalbibliothek; Dozent, Ausstellungskurator und Literaturkritiker. Herausgeber der Reihe *Österreichs Eigensinn. Eine Bibliothek* (Salzburg 2012 ff). Zahlreiche Monographien und Aufsätze vor allem zur Literatur- und Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Heike Gfriereis ist Honorarprofessorin an der Universität Stuttgart und seit 2001 Leiterin der Literaturmuseen des Deutschen Literaturarchivs Marbach. Zur Zeit ruht ihr Beschäftigungsverhältnis für freie Ausstellungsprojekte, unter anderem zu Theodor Fontane und zum Verhältnis von Literatur und Natur.

Bettina Habsburg-Lothringen, Historikerin und Museologin, Leiterin der Abteilung für Kulturgeschichte am Universalmuseum Joanneum, Graz. Zu dieser gehören das Landeszeughaus, das Museum für Geschichte, die Multimedialen Sammlungen, das Volkskundemuseum sowie die Museumsakademie.

Ina Heumann, Historikerin und Europäische Ethnologin, leitet den kulturwissenschaftlichen Forschungsbereich PAN – Perspektiven auf Natur am Museum für Naturkunde Berlin. Sie studierte Geschichte, Philosophie und Europäische Ethnologie an der HU Berlin und promovierte in Wien. Publikationen u.a.: *Gegenstücke. Populäres Wissen im transatlantischen Vergleich* (Böhlau 2014).

Stefan Maurer, Univ.-Ass. am Franz Nabl-Institut für Literaturforschung der Karl-Franzens-Universität Graz. Studium der Germanistik, Philosophie und Theaterwissenschaft an der Universität Wien. Publikationen u.a.: *Diskurse des Kalten Krieges. Eine andere österreichische Nachkriegsliteratur* (Böhlau 2017).

Helmut Neundlinger, Studium der Philosophie und Germanistik an der Uni Wien. Arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zentrums für Museale Sammlungswissenschaften an der Donau Uni Krems. Publikationen u.a.: *Tagebuch des inneren Schreckens. Über Hermes Phettbergs Predigt-dienste* (Klever 2009), *Die Kunst der Erschöpfung. Schreiben und Lesen mit Ernst Jandl & Co.* (Klever 2018).

Rüdiger Nutt-Kofoth, hat Germanistik, Geschichte, Soziologie und Editions-wissenschaft studiert. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter für Neuere deutsche Literaturwissenschaft sowie Editions-wissenschaft an der Bergischen Universität Wuppertal und wissenschaftlicher Koordinator des Graduiertenkollegs „Dokument – Text – Edition“ ebendort.

Andrea Polaschegg, Professorin für Neuere deutschsprachige Literatur an der Karl-Franzens-Universität Graz. Studium der Literaturwissenschaft, Linguistik und Islamwissenschaft in Bochum und Berlin. Bis Dezember 2016 Professorin an der Humboldt-Universität zu Berlin. Publikationen u. a.: *Berlin – Babylon. Eine deutsche Faszination* (mit M. Weichenhan, Wagenbach 2017).

Armin Schäfer lehrt Neugerma-nistik, insbesondere Literatur des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart an der Ruhr-Universität Bochum. Veröffentlichungen u.a. zur Lyrik, zur Literatur- und Medienge-schichte des 20. Jahrhunderts sowie zum Verhältnis von Literatur und Wissenschaftsgeschichte.

Ulrike Spring, Associate Profes-sor in Moderner Europäischer Geschichte an der Universität Oslo. Professor II an der Western Norway University of Applied Sciences. Leitet gemeinsam mit Johan Schimanski das internationale Forschungsprojekt „TRAUM – Transforming Author Museums“ (2016–2019). Publikationen u.a.: *Expeditions as Experiments* (hg. mit M. Klemun, Palgrave Macmillan 2016) und *Passagiere des Eises* (mit J. Schimanski, Böhlau 2015).

Georg Vogeler ist seit 2016 Professor für Digital Humanities am Zentrum für Informationsmodellierung der Universität Graz. Er studierte Historische Grund-wissenschaften in Freiburg und München und verbrachte für seine Forschungen viel Zeit in deutschen, holländischen und italienischen Archiven. Er ist Gründungsmit-glied des Instituts für Dokumento-logie und Editorik (IDE).

Magnus Wieland, Studium der Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität Zürich. Promotion mit einer Arbeit über Jean Paul. MAS in Bibliotheks- und Informationswissenschaften mit einer Studie zu Autorenbibliotheken. Seither wissenschaftlicher Mitarbeiter am Schweizerischen Literaturarchiv in Bern.

Schauplatz Archiv. Objekt, Narrativ, Performanz

Internationale Tagung des Franz Nabl-Instituts für Literaturforschung

4.4.–6.4.2018



www.literaturhaus-graz.at

literaturhaus graz

Mittwoch,

4.4.

Workshop

14 bis 18 Uhr

Minor/Foucault:

Close reading

TeilnehmerInnen:

Silvana Cimenti (Franz Nabl-Institut für Literaturforschung, Uni Graz), **Lisa Erlenbusch** (Franz Nabl-Institut für Literaturforschung, Uni Graz), **Vanessa Hanneschläger** (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien), **Desiree Hebenstreit** (Institut für Germanistik, Uni Wien), **Marko Ikončić** (Franz Nabl-Institut für Literaturforschung, Uni Graz), **Bernhard Judex** (Literaturarchiv Salzburg), **Caterina Richter** (Institut für Germanistik, Uni Graz), **Dominik Srienc** (Robert Musil-Institut für Literaturforschung, Klagenfurt), **Martin Vejvar** (Franz Nabl-Institut für Literaturforschung, Uni Graz), **Elisabeth Zehetner** (Franz Nabl-Institut für Literaturforschung, Uni Graz).

Leitung: **Georg Hofer** (Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich) und **Stefan Maurer** (Franz Nabl-Institut für Literaturforschung, Uni Graz)

→ **Anmeldung unter:** stefan.maurer@uni-graz.at

→ **Ort:**

Franz Nabl-Institut Seminarraum, 1. Stock Elisabethstraße 30 8010 Graz

Donnerstag,

5.4.

Vorträge

9 bis 11 Uhr

Begrüßung:

Petra-Maria Dallinger,

Klaus Kastberger

Heike Gfrereis:

Performing Boredom?

Über den Eigensinn von

Literaturausstellungsobjekten

Literaturausstellungen sind eine diffuse Gattung, weil sie die verschiedensten Dinge zum Objekt machen – den literarischen Text, das Umfeld seiner Produktion und Rezeption, seinen Autor, seine Leser oder die Archive, die sich durch die Nach- und Vorlässe der Autoren konstituieren. Häufig baut eine Anekdote die Brücke vom Objekt zur Literatur. Warum es sich lohnt, dem biographischen Narrativ zu widerstehen und den Objekten ihren manchmal durchaus langweilig anmutenden Eigensinn zuzugestehen, ist Gegenstand des Vortrags.

Bernhard Fetz:

Archiv. Literaturmuseum.

Forschung. Über die vielen

Leben (literatur)archivarischer Objekte

Das Selbstverständnis von Archiven und Museen ist einem fundamentalen Wandel unterworfen: Sie sind mit dem Verlust historischen Wissens in der Realität sozialer

Medien und sozialer Netzwerke konfrontiert. Welche Konsequenzen besitzt die zunehmende Verlagerung der Schwerpunkte von Vermittlung und wissenschaftlicher Erschließung auf „Storytelling“? Mit kulturellen Artefakten verbindet sich eine wechselnde Zuschreibung historischer und gegenwärtiger Identitäten. Was bedeutet dies für die aktuelle Praxis des Sammelns und Zeigens?

Vorträge

11.15 bis 13 Uhr

Georg Vogeler:

Das Digitale Archiv:

Der Computer als Mediator,

Leser und Begriffsbildner

Das Digitale Archiv ist nicht leicht zu definieren. Der Begriff changiert insbesondere zwischen dem digitalisierten Papierarchiv und dem Archiv digitaler Daten. Ein gemeinsamer Nenner findet sich am leichtesten in den archivischen Praktiken Bewahrung, Erschließung und Zugänglichmachung, die sich alle durch digitale Technologien verändern. Der Vortrag wird sich diesen Veränderungen widmen.



Alle Vorträge am Donnerstag, 5.4. und Freitag, 6.4. sind bei freiem Eintritt öffentlich zugänglich.

Rüdiger Nutt-Kofoth:

Edition als Archiv?

Zur vermeintlichen Konvergenz zweier Wissensformatoren im digitalen Zeitalter

Die zunehmende Ausstattung der – insbesondere digitalen – Edition mit Faksimiles der überlieferten Textträger verstärkt den archivalischen Aspekt innerhalb der Breite der editorischen Anliegen. Edition wie Archiv sind Wissenspeicher, die nach ihrer je speziellen Aufgabe Wissen gestalten und damit bestimmte Arten des Zugangs zu diesem Wissen formieren. Der Vortrag will vor diesem Hintergrund die Frage der Konvergenz oder Divergenz von Archiv und Edition erörtern.

Vorträge

15 bis 16.45 Uhr

Ulrike Spring:

Das Schriftstellermuseum

als Archiv: Reflexionen zur

Inszenierung biographischer

und literarischer Narrative

Ehemalige Wohnungen oder Häuser von Schriftsteller/innen wurden insbesondere seit dem 19. Jahrhundert zu Museen umfunktioniert. Das Hauptaugenmerk der darin inszenierten Ausstellungen gilt üblicherweise dem genius loci, meist materialisiert durch persönliche Besitzstücke oder andere Gegenstände. Tatsächlich aber kann man hier von einem Zusammenspiel von Biografie und Literatur sprechen, in dem das

Leben der Schriftsteller/innen in der Form eines Personenarchivs präsentiert wird. Der Vortrag wird dies anhand internationaler Fallstudien diskutieren.

Helmut Neundlinger:

Knietief im Kuratieren. Über

das Verhältnis von Auswahl

und Repräsentation in literarischen

Dauerausstellungen

Dauerausstellungen sind die Quadratur des Kreises: Einerseits sollen sie Sammlungen bzw. Inhalte gültig repräsentieren, andererseits einen auswählend-vermittelnden, möglichst gegenwärtigen Zugriff auf die Bestände und Materialien leisten. Der Versuch eines Dingfest-Machens von Epochen, Zäsuren und Entwicklungen erweist sich als stetes Pendeln zwischen dem Auratischen und dem Ephemerem, zwischen Weiterschreiben und Re-Konfigurieren der Sammlungsgeschichte. Anhand von konkreten Blicken auf die kuratorische Praxis soll das Verhältnis von Auswahl und Repräsentation befragt werden.

Vorträge

17 bis 19 Uhr

Magnus Wieland:

Aura. Von der Dignität zur

Digitalität des Dokuments

Die Rede von der „Aura“ ist eine wiederkehrende Floskel, wenn der Schauwert (gegenüber dem Informationswert) von Originaldokumenten betont werden

soll. Entsprechend ist der – durch Walter Benjamin popularisierte – Begriff an die physische Präsenz von Archivalien und somit auch an den „Schauplatz Archiv“ gebunden. Der Vortrag geht den Implikationen des terminologisch reichlich diffusen Aurabegriffs nach, indem insbesondere auch Benjamins umstrittene These vom Auraverlust durch reprographische Techniken im Hinblick auf das digitale Zeitalter diskutiert werden soll.

Andrea Polaschegg:

Auratisierungsmaschine

Archiv? Zum prekären Status

des ‚Originals‘ in der Sprach-

kunst und seinen dingmagischen

Tröstungen

Texte sind keine Dinge. Auch literarische Texte nicht. Die Literatur verdankt ihre Dauerhaftigkeit gerade dem Umstand, dass Texte mit ihren materialen Trägern niemals exklusive Beziehungen eingehen, sondern vervielfältigt werden. Das Zeitalter der (technischen) Reproduzierbarkeit war für die Literatur also immer schon angebrochen. Und so steht es um ihre Aura schlecht. Doch zum Glück gibt es Literaturarchive: Hier gewinnt die Vorstellung eines literarischen ‚Originals‘ erstmals Evidenz, hier avancieren Pappmappen zu Reliquiaren und verwandeln ihren textuellen Inhalt in fetischisierbare Objekte. Diesen Auratisierungsmechanismen und ihren Tröstungsversprechen setzt sich der Beitrag auf die Spur.

Freitag,

6.4.

Vorträge

9 bis 10.45 Uhr

Bettina Habsburg-

Lothringen:

Ein Waffenlager, ein Foto-

archiv, ein Schaudepot.

Museen und die Masse

der Dinge

Am Beispiel von drei Sammlungen des Universalmuseums Joanneum in Graz werden grundsätzliche museologische sowie einzelne im Tagungskonzept formulierte Fragen erörtert: Inwiefern unterscheiden sich die musealen Sacharchive von klassischen Archiven? Wie entwickeln sich Depots im Laufe der Museums Geschichte? In welchem Verhältnis stehen sie zum Ausstellungsraum? Welche Rezeptionsweisen und sozialen Praktiken des Besuchs legen sie nahe? Wie werden Zugänglichkeit und digitale Repräsentation von Depotbeständen aktuell im Museum diskutiert?

Ina Heumann:

Sammeln und Entsammeln.

Zur Ökonomisierung natur-

historischer Objekte

Der Vortrag untersucht einige zentrale Momente der Geschichte der Dublette am Berliner Museum für Naturkunde. Wie wurde dieses Objekt definiert? Welche Bedeutung hatte das „doppelt vorhandene Objekt“ für das museale und wissenschaftliche Haushalten? Es wird gezeigt, dass die Dublette Aufschluss über den Wert und

Unwert von naturhistorischen Objekten, über Vorstellungen von Vollständigkeit und Ordnung sowie über die Geschichte der Systematisierung geben kann. Durch die Dublette wird die Geschichte des Produzierens, Klassifizierens, Lagerns und Verwertens von Dingen erkennbar gemacht.

Vorträge

11 bis 13 Uhr

Armin Schäfer:

Epistemologische, literari-

sche und kritische Funkti-

onen des psychiatrischen

Archivs

Der Beitrag wird in einem ersten Schritt nachzeichnen, wie seit dem späten 19. Jahrhundert das Archiv zu einem relevanten Faktor unter den Erkenntnisbedingungen der Psychiatrie geworden ist. In einem zweiten Schritt soll gefragt werden, wie die epistemologische Funktion des psychiatrischen Archivs ein literarisches Schreiben anleiten; die Beispiele entstammen überwiegend der deutschen Literatur der siebziger und achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts. In einem dritten Schritt soll diskutiert werden, wie literarische Texte die epistemologische Funktion des Archivs in eine kritische Funktion zu transformieren versuchen.

Stefan Maurer:

„Aufbewahrungssysteme“.

Anordnungen des Wissens

im Literaturarchiv

Archive gelten als räumliche Dispositionen des Wissens und ‚veranschaulichen‘ in ihrer Funktion als ‚Speichermedien‘ gerade hinsichtlich ihrer Praktiken und Anordnungen, wie dieses Bewahren sich manifestiert. Damit geraten spezifische technische, parallel zu archivischen, bibliothekarischen und musealen Entwicklungen verlaufende, ‚Aufbewahrungssysteme‘ ins Zentrum, die hinsichtlich ihrer materiellen Beschaffenheit seit der Frühen Neuzeit eine Ausdifferenzierung erfahren haben und die der Vortrag schlaglichtartig beleuchten wird.



Wenn nicht anders angegeben, finden alle Veranstaltungen im Literaturhaus-Saal statt. Ein barrierefreier Zugang zu den Veranstaltungsräumen des Literaturhauses Graz ist über den Lift im Innenhof möglich.